

gungen des Geistes nicht kannte, die freylich vielen Tausenden verschlossen sind.“

Die Kinder schwiegen eine Weile, und sahen den Lehrer nachdenklich an. Endlich sagte der kleine Wilhelm:

Aber, lieber Lehrer, wenn die griechischen Märchen hier in dem Buche so hübsch sind, könnten Sie uns denn nicht manchmal des Abends etwas daraus erzählen?

„Hm! ich weiß nicht.“

„Ey, warum nicht?“

„Sieh, mein Kind, dieser alte Homer ist mir ein sehr ehrwürdiger Mann. Die weisesten Männer aller Zeiten haben ihn geliebt und geehrt, und es ist mir beynah, als müßte ich mich schämen, seine göttlichen Gesänge so zum Kinderzeitvertreiber herabzuwürdigen.“

„Ach, wenn weiter nichts ist! Es hörts ja niemand außer uns. Und wir wollens keinem Menschen wieder sagen, daß Sie uns etwas aus dem Homer erzählt haben.“

„Nun, wenn Ihr mir das verspricht, so lasse ich mich wohl bewegen.“

„Ja? heut Abend schon?“

„Wir können diesen Abend anfangen.“

„Ey, herrlich! prächtig! Aber sagen Sie doch, kommt in den griechischen Märchen auch immer so hübsch was von Verzauberungen und Feen vor, wie in den deutschen?“